Christlicher

Familienfreund

"Es moege Friede sein in Deinen Mauern und Glueck in Deinen Palaesten (Wohnungen)!" Psalm 122, 7

39. Jahrgang | Steinbach, Man., den 20. Juli 1973 | Nummer 16

O Jesu Name, lieblich klingst
Du in des Gläub'gen Ohr,
für alle Wunden Balsam bringst
und Leben Du hervor.

Verwund'te Herzen heilest Du,
bist jedes Müden Kraft
und gibst dem Schwerbelad'nen Ruh
und Mut zur Ritterschaft.

Mein sich'rer Fels in wilder Flut,
mein ew'ger Bergungsort,
mein Schutz bei grauer Stürme Wut,
mein letzter Ruheport!

Jesu, mein König, Freund und Hirt,
mein Priester und Prophet,
mein Herr, mein Weg, wenn ich verirrt,
mein Ziel, das vor mir steht.

—John Newton

Editorielles

Und ist in keinem andern — Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden. Apg. 4, 12.

Gleich wenn wir einen Namen hören, fällt uns vieles ein was wir unter dem Namen kennen. Wenn zum Beispiel der Name Menno Simons genannt wird fällt uns ein wie er von so losem Priesterleben ein verfolgter wahrhaft Gläubiger, und Christi Nachfolger wurde. Oder wenn wir im Laden sind und uns natürliche Sachen ein kaufen wollen, legen wir Gewicht auf einen bekannten Namen. So auch mit um uns wohnende Menschen kennen wir mit Namen, was wohl auch meistens immer damit verbunden ist wie sie sich bewährt haben. Es ist wichtig daß wir unsern eigenen Namen nicht verderben. Wenn das erst geschehen ist, ist es schwer wieder gut zu machen. Hier dürfen wir aber einschalten, daß wenn es bei Menschen auch schwer ist einen verdorbenen Namen wieder gut zu machen, so ist es bei Christus fiel anders. Gleich wenn der Mensch zu Buße kommt und es aufrichtig leid tut und umkehrt, so ist man gerecht vor Gott, denn durch Jesus werden wir

geheilt, Namen und alles.

Wir wollen den Namen Jesus Christus hoch heben. Doch in unserer menschlichen Sprache sind wir gehemmt, denn unsere Worte und Begriffe reichen nicht aus, die Herrlichkeit Seines Namens richtig zu schildern. Seine Größe ist für uns unermeßlich. Sein Name ist erhaben, heilig und hehr. Der Name Jesus ist eben so groß wie der Name Gottes. In Jesaia 40 sind eine Reihe Eigenschaften unseres Gottes angegeben. Das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich. Er mißt das Wasser (die Ozeanen) mit der Hohle Seiner Hand. Und faßt den Himmel mit der Spanne, wägt die Berge mit einem Gewicht usw. Für uns Menschen ganz unbegreiflich. Unser Verstand reicht garnicht bis zur Größe und Allmacht Gottes hin. „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern soviel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken." Jes. 55, 8, 9.

Namen im Alten Testament waren wohl immer mit weitreichenden Begriffen verbunden. In 1. Mose 17, 5 lesen wir: „Darum sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham soll dein Name sein; denn ich habe dich gemacht zum Vater vieler Völker." Der Name Isaak hatte mit dem Lachen seiner Eltern zu tun, da es ihnen in ihrem Alter angesagt wurde daß sie noch einen Sohn haben würden. Schriftstellen wie 1. Mose 17, 17, 18, 12 und 15, und 21, 6 berichten uns das. Der Name Mose meinte wohl „aus dem Wasser gezogen". 2. Mose 2, 10. Und so wären noch viel Beispiele zu geben.

So auch der Name Jesus, denn in Matth. 1, 21 sagt es: . . . **des Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.** Schon der Name sagt uns an was Seine Aufgabe ist, oder was der Zweck Seines Kommens auf Erden ist, nämlich die Menschenkinder selig zu machen. Doch um selig zu werden müssen wir als Menschenkinder an das Erlösungswerk glauben. Solange wir spöttisch über Jesus Christus und sein Erlösungswerk denken und reden ist das Seligwerden nicht für uns.

Unser oben angegebener Vers sagt aber deutlich daß der eine Name uns gegeben darin Heil zu finden ist. Sein Opfer war groß genug die Sünden aller Menschenkinder zu sühnen, wenn heute auch fast vier Billionen Menschen auf dem Rund der Erde und die vielen Billionen, die bisher schon gelebt haben. Alle könnten früher und können heute allein durch diesen Namen von ihrer Sündenschuld befreit werden. Dadurch ist auch so deutlich daß wir aus eigenen Werken nicht selig werden können. Doch auf wahren Glauben folgen auch gute Werke Und heute will ein soziales Evangelium auftreten wo nur von Versöhnung unter uns und besonders den weniger Bevorzugten gesprochen wird. Das ist ja zum teil schon gut aber das wichtigste daß alle Menschen total in Sünde verloren sind und allein durch den Glauben an

Christlicher Familienfreund, herausgegeben von der Evangelischen Mennonitenkonferenz (Kleingemeinde 1812). Erscheint zweiwoechentlich. Lesematerial und Korrespondenzen sendet an den Editor, Abr. R. Reimer, Box 183, Giroux, Man. Asst. Editor, Abr. P. Unger, R.R. 1 Landmark, Man. Alle Gemeindeglieder der EMC zahlen fuer dieses Blatt durch ihre Gemeindekasse. Fuer andere ist der Bezugspreis $1.00 pro Jahr. Geldsendungen und Adressen sendet an: Familienfreund, Box 1268, Steinbach, Manitoba.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa and payment of postage in cash. Second Class Mail. Registration No. 0665

den Namen Jesus Christus und Hingabe erlöst werden können wird mehr und mehr ausgelassen. Mehr und mehr soziales Besorgnis und weniger und weniger seelisches Besorgnis.

Nachfolger Christi werden Christen genannt. Wir lesen in Apg. 11 daß die Gläubigen, die auch von den Aposteln gelehrt wurden in Antiochien am ersten Christen genannt wurden. Es ist zu merken daß sich diese bekehrt hatten und voll Heiligen Geistes waren. Es ist so ein großes Vorrecht nach Christus genannt zu werden. Der Name Christus ist so erhaben und heilig. Und unser Name, die wir ihm folgen, kommt von Seinem Namen. Da wollen wir uns allezeit in Ehrfurcht vor Ihm und Ergebung zu Ihm demütiglich aufführen. Nur durch Ihn sind wir was wir sind. Als Christen tragen wir den hervorragendsten Namen, den je ein Mensch tragen kann. Da wollen wir nach Kräften und im Glauben und Gehorsam Ihm Ehre bereiten. Und wir werden auch von Seinem Geist getrieben werden von Ihm zu zeugen damit noch weitere dieses Namens teilhaftig werden möchen.

Menschen um uns, die lesen sozusagen uns die Christen genannt werden. Allezeit werden wir beobachtet. Und wenn wir erfahren daß hoch von uns gehalten wird sind wir so leicht geneigt stolz zu werden. Das kommt uns aber nie zu, denn es ist allein nur Gnade das irgend etwas Gutes von uns getan werden kann.„ Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben — und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es — nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme." Eph. 2, 8, 9.

Möge Gott Gnade schenken daß wir Seinen Namen hoch halten und wir immer mehr unser Leben Ihm ausliefern, daß Sein Werk der Erlösung voran gehen möchte.

A. R. R.

Aus dem Leserkreise

Box 753, Winkler, Man.

Ich grüße alle lieben Leser dieses Blattes mit Jes. 59, 1 „Siehe des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne."

Aus der Leiden wilden Wogen
hat dich oft heraus gezogen
seiner Allmacht treue Hand
nie zu kurz ist seine rechte
Wo ist einer seiner Knechte
der bei ihm nicht Rettung fand?

So komme ich vor die lieben Leser des Familienfreundes mit diesem Gedichtlein, weil man es immer wieder erfahren muß daß es nur Gottes Güte und Langmut ist daß wir noch da sind.

Es geschah ein großes Unglück den 31. Juni hier früh morgens als Abram Giesbrechts beide und ihr Sohn und noch ein Corny Wiebe von Neche, North Dakota, loslegten und wollten nach Mexiko fahren. Sie waren kaum eine Stunde weg als die erschreckende Nachricht kam das Vater 43, und Sohn Frank 19, Jahre alt, beide tot seien. Die Mutter und der Freund liegen noch sehr schlecht in Winnipeg. Das Begräbnis fand den 5. Juli in Chortitz in der großen Kirche statt. Die Kirche konnte die Teilnehmer garnicht alle fassen. Das gibt dann eine große Aufregung in der ganzen Umgebung. Man wünschte nur das es auch möchte eine Warnung sein und im Gedächtnis bleiben. Das manchmal auch sehr viel Menschen unnütz auf den Wegen sind.

Ich wünsche allen lieben Lesern und Freunden woimmer sie nur sind viel Freude im Herrn und eine schöne Gesundheit woran hier in unserm Apartment manchmal zu wünschen übrig bleibt, weil es alles ältere Leute sind. So ist jetzt auch noch eine Frau A. Giesbrecht vom dritten Stock noch sehr schlecht im Krankenhaus. Auch Freund J. P. Wall hier aus

dem nächsten Apartmenthaus ist schon lange im Hospital wegen Herztrubel. Auf den Nebel folgt Sonnenschein und auf das Trauern Freude usw. Wenn das nicht unser Trost wäre so würde das Unglück oder Krankheit unerträglich sein. Von hier aus diesen Apartmenthome sind auch mehrere nach dem neuen Care Home übergesiedelt nämlich Onkel G. Elias 89 Jahre, eine Frau Maria Reimer 72. Sie war zu blind und konnte sich nicht mehr selbst besorgen; auch sind hier noch mehrere sehr hilfsbedürftige drinnen. Frau H. H. Janzen deren Mann auch im Altenheim ist. Sie wohnt noch hier. Auch Cornelius Ens 88, ist schon sehr schwach. So würde man noch viele aufreihen können. Denn das Alter kommt nicht mit Gemach, so heißt das Sprichwort. Aber es kann auch noch das Alter schön sein wenn Friede mit Gott meine Seele durchströmt. Mir ist wohl in dem Herrn usw.

Ich gedenke auch der Geschwister in Saskatoon auch Schwägerin Anna Wiebe und Schwägerin Neta Braun die hier im Warman Altenheim sind, auch Heinrich Wiebe, Warman, wie geht es euch noch alle? Seid alle recht herzlich gegrüßt von mir. Auch muß ich dich liebe Schwägerin Frau Gerhard Penner, Campo 59, Mexiko, fragen ab du den Familienfreund bekommst; schreib mir mal einen Brief, die Anschrift oben. Ich hab noch nichts mehr gehört als das der liebe Bruder gestorben ist.

Ich hatte gestern noch Gelegenheit eine Stunde im Altenheim zu spazieren. Ich besuchte die Frau Herman Heide. Sie sieht jetzt auch gesunder, ist immer froh wenn sie Besuch bekommt. Auch kam Frau P. Schellenberg da noch hin. Ihr geht es gut. Sie näht für sich noch selbst auch ist ganz froh. Es ist mir auch immer eine Abwechselung mal andere zu besuchen. Abends gingen ich und Mrs. Tina Harms noch nach dem Hospital. Sie wollte ihren Schwager Mr. Jake Friesen besuchen. Er ist garnicht sehr wohl. Er ist so hilflos, daß er vom Stuhl gefallen ist. So haben wir noch viele besucht auch der alte Mr. H. Penner, 101 Jahre alt liegt da schlecht und hat große Schmerzen. So haben wir immer Ursache der Kranken fürbittend zu gedenken. Man muß immer denken es wird nicht so bleiben nach dieser Zeit kommt eine andere Zeit für jeden müden Pilger der sich nach Ruhe sehnt und sich schon oben eine Heimat bestellt hat; dem gilt es was Jesus sagt: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen". Sie sind da schon bereitet. Wo findet die Seele die Heimat der Ruh? Wer deckt sie mit schützenden Fittichen zu. Ach bietet die Welt keine Freistadt dir an, wo Sünde nicht herrschen, nicht anfechten kann. Nein, nein, hier ist sie nicht, die Heimat der Seele ist droben im Licht. usw.

Ich werde doch wohl müssen zum Schluß eilen auf daß ich nicht zu viel Raum nehme. Ich danke sehr für die schönen Briefe und alle Nachrichten die von nah und fern da hineinkommen; so laßt uns nur alle danach streben daß es zur Ehre Gottes und zum Wohl unsers Nächsten sein mag, so noch ein Gedicht.

Saget Gott Dank allezeit für alles

Eph. 5, 20.

Oft fällt mir's schwer für alles Gott
zu danken
Doch tu ich es, weil er es von mir
will.
Ich tu's auch jetzt verlasse alles wanken.
So spür ich tief so wird mein Herze
still.
Wie mir auch dornig scheinen seine
Stege
Wenn ich auch mein das vieles mir
zerbricht
Er führt mich recht ich gehe seine
Wege

nach dunkeln Pfaden seh ich doch das
Licht.
Mein Wille ruhet ganz in seinen
Händen
ich weiß er hat das beste mit mir vor.
Gleich, was an Freud und Leid er
mir mag schenken
einst öffnet er mir weit das Perlen-
tor.
Von Frau Maria Hildebrand

McMahon, Sask.

Werte Familienfreundleser!

Ich will auch mal ein paar Zeilen schreiben. Ich grüße hiermit alle Geschwister, Verwandte und Freunde.

Vom Wetter ist zu berichten daß es sehr trocken ist und wird wohl nur eine kleine Ernte geben.

Ich schicke noch $1.00 Lesegeld mit für Jacob W. Dyck, 1911 Ave. S. E. Swift Current, Sask.. (Dankend erhalten. Ed.) Diese Geschwister sind beide krank und die Schwester liegt im S. C. Hospital darnieder. Ich möchte ihnen noch ermuntern mit Römer 8, 28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen.

Mit Gruß und Wohlwunsch,

Abe u. Sara Redekopp

306-26 St. West, Saskatoon, Sask.

An den Editor des Christlichen Familienfreundes.

Dankeschön für das Blatt. Es ist gut zu lesen. Und wir freuen uns daß da von verschiedenen Stellen Neuigkeiten hinein kommen.

Ich möchte auch gerne mal einen langen Brief hineinstellen aber ich bin kein Schriftsteller. Doch möchte ich einen herzlichen Gruß richten an alle, die das Blatt lesen. Und ich möchte den Editor bitten meine Adresse zu ändern. Wir haben Warman verlassen und sind nach Saskatoon gezogen. (Ich habe die Bitte um Adessenänderung weiter an die richtige Stelle — Christlicher Familienfreund, Box 1268, Steinbach, Man., geleitet. Ed.)

Verbleiben in Liebe eure Leser

Jacob und Tena Martens.

Willkommen! Wanderer, willkommen

In der Fremde ist du, töricht
Kind, entfloh'n.
Horch, die ferne Stimme: Komm
heim, mein Sohn!
Chor: Es ist Gottes Stimme, ruft
dich freundlich heim:
Hast dich auch weit verirrt, komm
heim! Komm heim!
Bald wird in der Fremde Hunger-
tod dir droh'n;
Komm zu mir und lebe, komm heim,
mein Sohn!
Für den Dienst der Sünde, hast
du schon den Lohn.
Krank and Leib und Seele! Komm
heim mein Sohn!
Sieh' der Vater wartet, des Ver-
lor'nen schon;
Offen steht die Türe; komm heim,
mein Sohn!
Häuftest in der Fredme, auf mich
Schmach und Hohn
Gern will ich's vergeben, komm heim,
mein Sohn!
Bist so arm und traurig, Freunde
sind entflohn;
Vaterliebe wankt nicht; komm heim,
mein Sohn!
Sieh', die reiche Tafel, ist gedeckt
dir schon;
Iß und trink' mit Freuden. Komm
heim, mein Sohn!

Der 4. Vers ist für alle recht ernst.

Eingesandt von Frau Heide.

42915 Lumsden Rd. R. R. 3 Sarids, B. C., Canada.

Mission

cdc. a. 166 Tobati Asuncion, Paraguay

Den 29. Juni 1973.

Werte Familienfreundleser!

„Der Herr hat großes an uns getan, des sind wir fröhlich." Ja, er ist

uns wirklich nahe getreten in diesen letzten Tagen. Die Leute die herzogen sind von Kanada. Hatten das Vorrecht Gordon Johnson vom Rio Grande Bibel Institut hier zu haben für sechs Tage. Er hat uns vieles mitgeteilt aus dem Worte Gottes. Der eine Gedanke bleibt mir ganz besonders sitzen. Das sind die Worte Jesu in Joh. 7, 37, 38: „Wen da dürstet der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen."

Wie oft fühlen wir uns so leer und trocken in unserm geistlichen Leben. Es scheint als ob unsere Gebete nicht durchdringen. Vielleicht haben wir sogar den Trieb zum beten verloren. Wir fühlen als ob wir so wenig geachtet werden. Die Menschen erkennen nicht das Gute das wir versuchen zu tun. Wir tun so wenig für den Herrn. Wir haben scheinbar die Freude der Erlösung und den teuer werten Frieden verloren. Dann werden wir mutlos und schwach. Es scheint fast so, daß wir nicht mehr Christen sind.

Was sagt Jesus dazu? Wen da dürstet der komme zu mir und trinke! Eine einfacht Antwort auf unser Problem. Wir werden geistlich dürstig! Aber er ladet uns so einfach ein: Komme zu mir und trinke! Was tun wir in unserer Lage? Verstehen wir, die Einladung ist an uns gerichtet. Wir dürfen zu ihm kommen und trinken. Wir dürfen unsern Durst stillen lassen. Er hat die Fülle und bietet uns die an.

Wie komme ich zu ihm? Ich meine wir kommen gerade so einfach zu ihm wie er uns einladet. Er sagt: „Komme zu mir und trinke". Wir sagen: „Ich komme zu dir und trinke." Warum stellen wir uns immer alles so zweifelnd und bedauernd vor? Wird er uns zufrieden stellen? Wird er uns annehmen? Sind wir gut genug für ihn? Gut genug sind wir nicht, aber er ladet ein und wir dürfen kommen. Wollen wir mal ganz vertrauen, daß er sein Wort hält. Wenn er einladet und verspricht uns zu tränken dann wird er es auch tun. Wir dürfen mit unserer Sünde, Last, Bürde, Schwierigkeit zu ihm kommen und er wird uns nicht hinausstoßen. Wir dürfen gerade jetzt kommen. Keine andere Zeit ist bessen. Was immer der Fall, er nimmt uns in Liebe und Gnade an. Vertrauen wir das? Wollen wir seine Verheißung niemals fraglich hinstellen. Er wird es tun wie er versprochen hat.

Wie würde unser bester Freund fühlen wenn wir ihn nicht mehr trauten? Wenn er uns einladet fragen wir nicht immer wieder: „Bin ich dann auch willkommen?" Wie würde er fühlen wenn wir es so machten? Nein, wir bedanken uns für die Einladung und folgen derselben alsobald. Wir freuen uns auf die Gelegenheit um Gemeinschaft zu haben. Wie viel mehr sollten wir dann auch dem Herrn Jesus vertrauen wenn er uns einladet! Wieviel mehr sollten wir seiner Einladung folgen!

Jesus sagt: „Wer zu mir kommt den werde ich nicht hinausstoßen". Man sollte schon nicht sagen müssen daß er es so gemeint hat. Seinem Wort sollte man trauen ohne Zwang. Der liebe Herr Jesus würde doch nicht so was sagen wenn er's nicht so meinte. Es ist köstlich daß er uns annimmt wie wir zu ihm im Glauben kommen. Er kennt unsere Schwachheiten, Schwierigkeiten, Bürden, und Sünde und nimmt uns an wie wir sind. So wir uns ihm hingeben so macht er was Neues von uns So wir ihm glauben so macht er uns so daß Ströme des lebendigen Wassers von uns fließen werden. Das tut er durch seinen Geist. Ihm sei die Ehre dafür. Lieber Leser, komm zu ihm wie arm und elendig du auch bist und trinke vom Wasser

des Lebens umsonst. Vertraue ihm so macht er dich zum reichlichen Segen für andere.

Walter Reimer.

Artikel

Das verwandelte Angesicht

Eine Frau geht in den Tempel zu Silo, um dort zu beten. Sie hat den Blick gesenkt, ihre Augen sind vom Weinen getrübt, ihre Schultern gebeugt wie unter einer Last.

Eine Frau verläßt den Tempel zu Silo. Sie schreitet aufrecht und leicht dahin, mit erhobenem Blick und leuchtendem Antlitz. Ist es dieselbe Frau? Nein, gewiß nicht. Sie hat ein ganz anderes Gesicht, eine andere Haltung. Nur die Kleidung, der Mantel, in den sie sich eingehüllt hat, ihre Sandalen, ihre Größe, ihre Gestalt, ja auch die Form ihrer Gesichtes, all das stimmt bei beiden Frauen haargenau überein. Es muß also doch ein und dieselbe Frau sein.

Wie ist das nur möglich? Was hat sie dort im Tempel erlebt, daß ihr Angesicht so verwandelt worden ist? Ist ihr ein Wunder widerfahren? Hat der alte Priester Eli sie von ihrem tiefen Herzenskummer geheilt? Geht sie zurück in ein neues Leben, in völlig veränderte häusliche Verhältnisse?

Nein. Vorerst hat sich noch nichts geändert im Leben der Hanna, der Gattin des Elkana. Sie ist noch immer die mißachtete Frau, der Gott ihren heißesten Wunsch — Kindersegen — versagt hat. Daheim wartet noch immer ihre glückliche Nebenbuhlerin Peninna darauf, sie mit häßlichen Schmähreden zu kränken.

Nein, äußerlich hat sich nichts geändert in Hannas Alltag. Und doch ist alles anders geworden. Die schwere Last, die Hanna so bedrückt, liegt nicht mehr auf ihrem Herzen. Sie hat Gott ihr ganzes Herz ausgeschüttet, und die Last ihres Weges auf ihn gewälzt. Nun ist sie frei. Der Kummer lastet nicht mehr auf ihr, ihr tränennasses Antlitz strahlt hell. Sie hat wieder neue Hoffnung geschöpft. Eines Tages wird der Herr ihr Gebet nicht nur gehört, sondern auch erhört haben, wie der greise Eli es ihr verheißen hat.

Laufen nicht auch wir oft niedergedrückt und mit gesenktem Blick umher wie Hanna? Dabei steht doch auch uns Hannas Weg offen: der Weg ins Heiligtum. Weshalb benutzen wir ihn eigentlich nicht öfter? Versuchen wir es doch auch einaml, alle unsere Sorgen von uns ab und auf ihn zu werfen, damit sie uns nicht weiter Herz, Gemüt und Antlitz verdüstern! Oder machen wir es etwa so, daß wir nach dem Gebet die abgeworfene Last wieder aufpacken und weiter mit uns herumschleppen? Wie können wir da umgewandelt werden?

Und doch möchte der Herr — bei uns wie bei Hanna — unser Angesicht und unser ganzes Wesen verwandeln und umpräge, immer mehr hinein in sein eigenes Bild.

— Zionspilger.

Das allerletzte

Das menschliche Sterben hat ein wunderschönes Geheimnis. Wenn wir dieses Geheimnis an uns wirken ließen, stünden wir an der Schwelle zu einem noch größeren, zu einem viel gewaltigeren, überirdischen, uns in alle Ewigkeit rettenden Geschehen. Das Besondere am menschlichen Sterben ist, daß Gott dabei spricht. Darum hat es eigentlich gar nichts zu tun mit dem, was man so Vergänglichkeit oder Dahinwelken nennt.

Der Mensch ist nicht vergänglich, sondern er stirbt an einem Ruf Gottes! Unser Tod ist nicht ein allgemeines Geschehen, das eben abläuft, sondern eines jeden Menschen Tod ist ein Hoheitsakt Gottes: Gott schlägt uns nieder und macht uns

wieder zu Staub. Aber das ist eben die Schwelle zu dem andern: Der Gott, der so gewaltig und so persönlich niederschlägt, der wird noch viel gewaltiger und ebenso persönlich uns auferwecken und erhöhen.

Das letzte, das über uns gilt, ist nicht Tod noch Dunkel, sondern Auferstehung und Licht. Was das letzte ist, hat eine Mutter ihrem Jungen einmal sehr drastisch beigebracht, und es soll uns allen auch etwas sagen.

Dieser Junge lebte in dauernder Furcht vor dem Finstern und war nicht zu bewegen, etwas aus dem Keller zu holen.

„Einmal mußt du ins Dunkel gehen bis ans Ende“, sagte die Mutter, nahm ein Licht und stieg mit ihm die Treppe hinab, die in ein dunkles Gewölbe führte. Sie entriegelte eine Tür und stieg in ein zweites Gewölbe, der Junge immer dicht hinter ihr her. „Ist das das letzte?“ fragte er furchtsam. „Komm mit“, sagte sie und ging gebückt durch den niedrigen Gang. An seinem Ende blies sie das Licht aus. Tiefschwarze Nacht umfing sie. „Mutter“, bebte der Junge, „ist das denn jetzt das letzte?“ — „Ja“, sagte sie, „aber gibt acht!“ Sie rückte an einem Querbalken, und dann tat sich eine Tür auf. Mutter und Sohn standen im strahlenden Sonnenschein. Unendlich getröstet drückte sich der Junge an die Mutter. „Das ist das letzte, das allerletzte“, sagte sie.

So wird es einmal sein, wenn Gottes Hand die Riegel unserer letzten Dunkelheit auftut und wir im ewigen Licht vor seinem Angesicht stehen.

— Friedenslicht

Arbeit ist nicht gleiche Arbeit

Es hat mal einer die menschliche Arbeit in drei Gruppen eingeteilt.

Blaue Arbeit, das ist all die Arbeit, die getan wird gleichsam mit der vorgebundenen blauen Schürze. Die Dreckarbeit sozusagen.

Gelbe Arbeit, das ist all die Arbeit, die getan wird mit unserem Rechnen und Planen, auch mit unseren Fehlspekulationen und Kurzschlüssen.

Rote Arbeit, das ist all die Arbeit, die getan wird mit dem Herzen, mit all dem Glauben, mit all der Liebe, mit all der Hoffnung, deren ein Menschenherz fähig ist.

Du spürst, daß diese farbige Einteilung der menschlichen Arbeit natürlich nur ein Gleichnis ist. Aber dies Gleichnis entspricht dem Tatbestand. Es gibt tatsächlich blaue und gelbe und rote Arbeit.

Und das stimmt auch: Wo es in einem Leben bloß um blaue Arbeit und bloß um gelbe Arbeit geht, da gibt es zum Schluß nur müde, zusammengerackerte Knochen und eine Portion Kopfweh dazu, gegen das keine Tabletten mehr helfen.

Und das stimmt auch: Wo zu der blauen und gelben Arbeit die rote Arbeit kommt, da liegt ein heimlicher Segen auf dem Leben. Da keimt das Lebensglück, das man mit aller Anstrengung und Weisheit nicht konstruieren kann. Da ahnt der Mensch etwas davon, daß er nach Gottes Bild geschaffen ist. Da formt sich unter dem Schweiß auf der Stirn der Charakter, da reift der Mensch zu seiner ewigen Bestimmung, zur Seligkeit. Ohne diese rote Arbeit bleibt alle unsere blaue und gelbe Arbeit bloßer Knechtsdienst.

Ein seltsamer Segen liegt auf aller roten Arbeit, weil ein wunderbares Geheimnis auf ihr liegt. Dieses wundebare Geheimnis heißt Jesus Christus. Dein Heiland ist über die Erde gegangen, über die fleißige Erde, auf der sich die Menschen verzehren mit blauer und gelber Arbeit. Er hat rote Arbeit getan — lauter rote Arbeit.

— Friedenslicht

— Unser Brot gibt uns
der Erhalter der ganzen Welt,
und unsere Arbeit tun wir ihm!

Stimme aus dem S.B.J.

Der Suchende

„Wo findet man die wahre Erkenntnis über Leben und Ewigkeit? Ja, wo? Dies ist die große Frage. Vielleicht fände ich die richtige Erkenntnis über Gott und die Welt und den Menschen, wenn ich mit den großen Vätern der Zeit reden könnte. Die sollten doch gewiß etwas wissen."

So grübelt der Suchende.

„Doch wer sind die Männer der Weisheit? Gerade wer ist der Mann, mit dem ich zuerst reden kann? Halt, ich gehe zu Adam, der sollte doch viel Bescheid über die Schöpfung wissen".

„Ich sehe ihn auch dort unter jenem großen Baum sitzen. Er ist alt und dazu hat er wohl auch Zeit. Ich eile auf ihn zu".

„Guten Morgen, Vater Adam."

„Guten Morgen," erwidert dieser langsam mit tiefschauenden Augen. „Komm und setze dich hier neben mich. Du mußt doch etwas Gutes zu bringen haben. Doch zuerst sage mir, wer du bist! Es gibt ja schon so viele Menschen, ich kenne sie lange nicht alle."

„Ich bin ein Nachkomme Seths. Ich nenne mich den Suchenden."

„Weshalb bist du der Suchende. Was bestreitest du?"

„Ich habe ein Verlangen mehr über Gott und den Anfang aller Dinge zu wissen, so daß ich das Leben besser verstehen kann."

„O mein suchender Sohn, wie gut, daß du solches erforschen möchtest. Viele forschen ,aber nicht auf dem Gebiet des Guten. Nein, sie möchten mehr wissen, um mehr gegen Gott zu sündigen."

„Vater Adam, Sie haben hier auf dieser Erde gelebt, noch eher die Sünde die Menschheit ins Elend stürzte."

Als der Suchende dies Wort erwähnte, atmete Adam tief und schwer auf. Sogleich kamen ihm die Tränen in die Augen. Doch er beherrschte sich.

„Haben Sie je mit Gott, als er Sie im Garten in der Kühle des Abends besuchte, über den Anfang der Schöpfung gesprochen?"

„O ja, mein guter Sohn. Dies war eine Wonne. Wenn in der abendlichen Dämmerung wir alle drei — Eva, ich und Gott — zusammen in Eden waren, hatten wir unbeschreiblich feine Gemeinschaft."

Der Suchende merkte, wie das Auge Adams hell auf leuchete, als er dies sagte. Sein ganzes Antlitz strahlte mit Freude.

„Wir sprachen von dem Anfang aller Dinge, und wir durften tief in die Geheimnisse der Schöpfung schauen."

„Vater Adam, Sie machen mich nun sehr neugierig. Sagen Sie mir, hat Gott denn die Welt in sechs Tagen erschaffen?"

„Als Gott zu uns über die Länge der Schöpfung sprach, benutzte er das Wort „Tag" wiederholt. Ich erinnere mich nicht, ob wir je die Länge des Tages besprochen haben. Wir wußten wohl, daß das Wort für eine kurze wie auch für eine lange Zeit gebraucht wird. Uns spielte dies nicht eine große Rolle. Gott als Allmächtiger hätte, so er es wollte, die ganze Schöpfung in einen Tag von 24 Stunden vollenden können."

„Sie mögen vielleicht von der Entwicklung gehört haben. Diese behauptet, alles käme von einer Zelle, woraus schließlich die ganze Welt sehr allmählich entstanden sei."

„Nun, wer Gott kennt, der achtet solche Auffassung als lauter Torheit und Wörter in den Wind geredet. Die Schöpfung hatte ihren Anfang mit Gott. Ich habe mit ihm gesprochen. Ich weiß es."

„Meinen Sie, es wäre von Bedeutung, daß die Schöpfung von Gott hervor gegangen ist?"

„Mein Sohn, wenn man eine richtige Welterkenntnis und eine richtige Selbsterkenntnis haben will, so fängt er mit Gott an. Am Anfang Gott. Diese Erkenntnis ist Grundbedingung für alle andere wahre Wissenschaft."

„Weshalb?"

„Einmal, weil Gott von Ewigkeit her ist. Zum andernmal ,weil der Mensch dem Herrn verantwortlich ist. Die Ursache, daß einige die ewige Existenz Gottes leugnen kommt gerade daher ,da der Mensch seine Verantwortung zur Seite werfen möchte."

„Nun, warum würde der Mensch so töricht sein?"

„Mein Sohn, der Mensch meint dadurch seinen eigenen verkehrten Willen mit einem guten Gewissen durchsetzen zu können."

„Vater Adam, ich sehe meine Zeit ist jetzt auf. Kann ich wiederkommen, um das Gespräch zu erweitern?"

„Bitte, bitte. Auf wiedersehen."

B. Höppner.

Jugend

Lindas Goldenes Kalb

Bearbeitet von Frau Anne Klassen

Linda hörte die Geschichte von dem goldenen Kalb mit grossen Augen. Frau Hill erzählte ihr wie die Kinder Israel Gott ungehorsam waren und ein goldenes Kalb anbeteten. In ihren Geistesaugen konnte sie das Kalb sehen und wie viele Leute es anbeteten.

Am nächsten Tage als Linda zum Laden ging stand sie plötzlich still, erstaunt ein Kalb zu sehen. Da im Fenster sah sie ein glühendes Kalb vor ihren Augen. Im Laden wurden Produkte verkauft wie Milch, Butter und anderes wie "ice-cream". Linda lief aufgeregt hinein und mit grossen Augen rief sie aus: "Aber Frau Williams, du musst nicht das goldene Kalb anbeten!"

Frau Williams, nicht ahnend wovon Linda sprach, sagte: "Aber Linda, was ist denn los mit dir?"

Linda fuhr fort: "Du musst es nicht anbeten. Gott will dass wir Ihn und Ihn allein anbeten. Du musst ichts anderes anbeten!" Plötzlich fühlte Linda sich blöde und wich zurück und bald war sie wieder draussen auf der Strasse. Frau Williams dachte nach was Linda gemeint hatte und lächelte. Bald vergass sie alles.

Frau Williams dachte nur an ihr Geschäft welches gut gedeihte. Sie wurde bald reich und hatte "Dairy Bars" in anderen Städten. Sie verkaufte ihr Heim und liess sich ein grosses Haus Haus baues. Sie glaubte dass Geld alles sei in ihrem Leben. Jedoch sie war eine einsame Frau. Ihr Mann starb und ihre Tage schienen leer und einsam zu sein. Jetzt wurde sie inne dass ihr Geld ihr kein bleibendes Glück brachte.

Frau Williams ging nie zur Kirche. Jedoch eines Tages hörte sie über Radio eine Predigt die ihr tief ins Herz ging. Das Thema war "Das goldene Kalb!"

Plötzlich dachte sie jetzt an die Worte Lindas, die ihr vor Jahren davon anredete. Es kam ihr zurück, etwas dunkel aber die Worte standen so klar vor ihren Augen — ein kleines Mädchen, wie sie aufgeregt in ihren Laden lief mit einem ernsten Gesicht — und ihr wrante vor einem goldenen Kalb. Sie sass aufrecht und tiefe Gedanken gingen ihr durch den Sinn. "Was hülfe es den Menschen wenn er die ganze Welt gewönne und nehme Schaden an seiner Seele?" — sagte der Prediger jetzt weiter.

Jetzt sah Frau Williams die Ursache ihrer Einsamkeit. Sie hatte Gott gänzlich aus ihrem Leben gelassen. Sie hatte das goldene Kalb angebetet — das Kalb des Geldes und Reichtums.

Gott sprach zu ihrem einsamen Herzen und sie horchte. Allein, sank sie vor Ihm nieder und bekannte ihre Sünden. Gott vergab ihr und gab ihr Frieden und Vergebung. Sie wurde glücklich und teilte ihre Freude mit andern. Auch gab sie ihr Geld zur Mission.

1. Petri 1, 18 Joh. 1, 29.

Lebensverzeichnis

Lebensverzeichnis des
Heinrich Dück Reimer
Kola, Manitoba

Römer 5, 1 u. 2, „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir auch den Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darin wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll."

Es hat dem himmlischen Vater gefallen unsern geliebten Gatten und Vater unserer Kinder, Heinrich D. Reimer am Montag, den 9. Juli, 1973 um 6:55 Uhr nachmittags im Alter von 70 Jahren, 8 Monaten und 11 Tagen zu sich zu nehmen.

Er war das vierte von 13 Kindern, der seinen Eltern Heinrich und Helena Reimer am 28. Oktober 1902 zu Clearsprings, Manitoba geboren wurde. Im Alter von 12 Jahren vernahm er daß er verloren war und nahm Jesus Christus als seinen persönlichen Erlöser an. Er wurde am 5. Oktober 1924 auf das Bekenntnis seines Glaubens als er 21 Jahre alt war getauft und in die Prairie Rose Evangelische Mennoniten Gemeinde (E.M.C.) (damals Kleingemeinde) aufgenommen in welcher er bis zu seinem Tode ein treues Glied blieb.

Er wurde am 26. Dez. 1925 mit Paulina Friesen, Tochter von Geschwister Klaas Friesen von Steinbach durch die Hand seines Vetters H. R. Reimer ehelich verbunden. Fünf Kinder wurden ihnen geboren; Alvin, der in frühester Kindheit starb, Vernon, Norma, Helen und Katherine.

Sie farmten und dienten als Postfahrer „mail carriers" bis das Jahr 1957 als sie nach Steinbach zogen, wo er die Arbeit als Verwalter des Rest Haven Nursing Home aufnahm. 1967 fuhren sie nach Calcutta, Indien wo sie zwei Jahre MCC Dienst taten. Ein Jahr nach ihrer Heimkehr übernahmen sie die Arbeit im Postamt zu Kola. Hier hatte er die Gelegenheit täglich Menschen zu treffen, welches ihm eine Freude war und es war ihm auch eine Hilfe als seine Gesundheit anfing zu schwinden.

Am 4. Juni laufenden Jahres wurde ihm im Brandon General Hospital Einlaß gewährt wo es nach etlichen Wochen schmerzter Untersuchungen festgestellt wurde daß sein Leiden Krebs sei. Er wurde gewahr was seine Krankheit sei und ergab sich Gottes Willen, was auch die ihm besuchten merkten. Wenn er auch immer wahre Liebe für andere hatte, so bekundete er es an alle die ihn in dieser Zeit besuchten in viel wärmerer Weise. Er klagte nicht, war friedevoll und geduldig bis zum Ende und hat ein tiefes und bestes Zeugnis seines Glaubens an den Herrn hinterlassen. Eine Autopsie erwies daß sein Sterben Folge von Krebs an der Galle war.

Vorwärts schauend auf eine freudige Wiedervereinigung hinterbleiben seine geliebte Gattin Paulna; Vernon und Helen Reimer und ihre Kinder Irene und Henry von Lynette, B. C.; Norma und Abe Martens und Kinder Joanne, Eleanor, Gerald, Gordon und Leslie von Kola; Helen und Jake Martens und Kinder Timmy, Peter und Paulina von Oak River; Katherine und Peter Klassen u. Kinder Martha, Jonathan, Becky und Matthew von Colorado; zwei Brüder und sechs Schwestern, sowohl als

einen großen Verwandtschafts- und Freundschaftskreis.

Wir möchten unsern herzinnigen Dank bekunden für alle Gebete, Besuche und sonstige Liebesbeweise in dieser Zeit.

Die Familie.

Eheschließung

Prairie Rose E. M. C.

Sonnabend den 14. Juli wurden Bruder Philip, Sohn von Dietrich Hildebrands und Schwester Alda Ann, Tochter von Abr. F. Enns, von Pred. Melvin Koop ehelich verbunden. Möchte der Herr sie segnen und zum Segen setzen.

Taufbericht

Tobati, Paraguay

Am 24. Juni war ein Tauffest wo 6 Seelen auf das Bekenntnis ihres Glaubens an den Herrn Jesus getauft wurden, die Täuflinge waren: Hein Braun, Walter Braun, Arthur Friesen, Tina Braun, Adelina Braun und Mary Lou Schmidt. Mögen diese alle dem Herrn Jesus treu bleiben.

Kurze Nachrichten

Blumenort: Bei Ber. P. Friesens hatten sie Sonnabend den 14. Juli das Unglück daß ihr Heuhaufen von über 4000 Ballen und das Heudach in Brand gerieten. Ein großer Traktor mit Hebeschaufel zum Kies laden kam zur Hilfe den ganzen Haufen brennenden Haus von den naheliegenden Gebäuden weiter zu schieben. Auch die Feuerwehr kam zu Hilfe das Feuer nieder zu halten während das Heu nach hinten geschoben wurde.

Am 14. Juli nachmittags hatte Rebecca, Tochter von Edward Friesens von Ridgewood Hochzeit mit einem Calvin Trauter. Die Hochzeit fand in Winnipeg statt.

Der Jugendchor brachte am 8. Juli abends ein Programm, bestehend meistens aus schönen andächtigen Liedern.

Frau Jasch Giesbrecht mußte sich einer jetzt schon gelungenen inneren Operation unterwerfen. Sie sagte die Operation war an sich nicht so schwer wie die Schmerzen vorher. Da Gerry Dörksens bis zum halben August in Edmonton, Alta., sind, wo Gerry studiert, wohnen J. Giesbrechts jetzt in ihrem Haus.

John und Sarah Thiessen fuhren auf dem Luftwege nach St. Louis, Missouri wo Fred Thiessen eine notstands Operation zur Entfernung eines geplatzen Blinddarms bekommen hatte. J. Thiessens sind wieder daheim und berichten daß es gut mit Fred aussieht.

Isaac W. Cornelsen, der jetzt als alter Mann im Personal Care Home wohnt, hat zu Zeiten ziemlich Schmerzen auszustehen. Er schätzt Besuch sehr.

Von Meade, Kansas, waren Nick Reimers als willkommene Gäste hier. Vier seiner Schwestern wohnen ja hier, nebst vielen Verwandten.

Peter P. Löwens von Br. Honduras waren auch hier und besuchen Kinder und Verwandte. Willkommen!

Drei paar jungen Menschen ließen bekannt machen, daß sie gedenken in den Ehestand zu treten. Es waren: Jim Wiebe und Rebecca Barkman, Tochter von Peter R. Barkmans. Tim Kretchmer, der mehrere Schultermine im S. B. I. studiert hat, und Wanda Fast. Tochter von Werner Fasts. Und Lloyd Fast und Margaret, Tochter von Pred. Henry P. Dycks von Steinbach. Möge Gott führen und segnen in dem Vorhaben dieser jungen Leute.

Zwei paar jüngere Eheleute wurden in letzter Zeit mit je einem Stammhalter gesegnet. Geschw. Peter Penners einen Sohn mit Namen Sheldon Greg und Geschw. Denver

Reimers mit Namen Chris Denel.

Pred. Fred Klassen fuhr am 15. Juli nach White Dog, Ont., um auf der Indianerreserve mit Gottes Wort zu dienen vormittags und auch nachmittags. Eigentlich nahmen die beiden Schwestern Margaret und Lottie Penner ihr Auto und nahmen Fred mit. Die Schwestern dienten dort mit mehreren Gesängen.

Steinbach: Witwe Abr. R. Penner die Jahre lang bei ihrer Tochter, Frau C. T. Penner in Pflege war wurde am 4. Juli nach der Extended Care Abteilung im Hospital übergeführt.

Auch Witwe Corn. Gröning mußte wieder zum Bethesda Hospital Zuflucht nehmen.

Diedrich U. Dücken kündigten zum 15. Juli „Offenes Haus" an um ihre Silberhochzeit zu feiern.

Anna Friesen, Tochter von Martin H. Friesens, und Witwer Eduard Auch von Steinbach feierten am 29. Juni ihre Hochzeit. Pred. Ben Friesen vollzog die Trauhandlung.

Klaas A. Reimer und Witwe Joh. F. Giesbrecht hatten beide im Juni ihren 84. Geburtstag. Klaas Reimer geht noch vollen Schrittes auf der Straße, Frau Giesbrecht aber ist auf den Fahrstuhl angewiesen. Johann D. Barkman landete im Juni auf 85. Er geht noch oft zu Fuß ins Dorf und fährt auch noch eben so oft mit dem Fahrrad welches in dem regen Verkehr auf der Straße eine gute Wachsamkeit erfordert.

Missionare Hein. Klassen fuhren mit Familie am 4. Juli los nach Br. Honduras um dort zwei Monate tätig zu sein und die Arbeit weiter zu organisieren in der Bibelschule die er dort ins Leben rief vor etlichen Jahren.

Pastor Arnold Fast fuhr am 15. Juli nach B. C. wohin seine Gattin schon vor zwei Wochen gefahren war. Sie wollen ihre Ferien dort bei ihren Kindern verweilen. Ihr Sohn der dort vor etwa zwei Monate verunglückte liegt noch immer im Hospital.

Peter R. Löwens fuhren mitte Juni zu ihren Kindern die in Calgary wohnen auf Besuch. Die Reise hatte sehr gut gegangen aber jetzt ist Frau Löwen seit dem 3. Juli im Hospital.

Ken Töwsen von Ridgewood, Merwin Penners von Maryfield, Sask. und Fräulein Martha Dyck von Fort Wayne, Indiana, wurden hier den 10. Juni als Mitglieder aufgenommen.

Kleefeld: In der Nachbargemeinde fand den 14. Juli eine Hochzeit statt, für Iris Isaac von Pred. Otto Isaacs mit Peter Friesen, Sohn von Peter H. Friesen von Fort Vermilion.

Am Wochenende waren Milton Fasten mit Kindern zusammen von Swift Current gekommen. Besonders glücklich waren Levi Schellenbergs. Sie durften mit ihnen zusammen bei Betula Lake bei Heinrich Dücks spazieren.

Gerhard Schellenbergs mit Familie von Oak Lake waren Gäste bei Ben S. Dücks.

Peter K. Dücks hatten Gäste in Willie Mankeys und Kinder von Vancouver, B. C.

Peter P. Giesbrechts fuhren zum Wochenende nach Nipawin, Sask. um dem Ausruf beizuwohnen auf der Johan Reinkes Farm. Reinke ist ein Bruder zu Frau Giesbrecht. Reinkes ziehen nach Rivers, Man.

Etwas zu spät erfuhren wir von Pred. und Frau Johan R. Dick von Port Moody, B. C. daß sie etliche Tage bei Geschwister Besuche machten. Sie waren auf dem Wege nach Toronto.

Den 6. und 7. Juli des Nachts hatten wir ziemlich Sturm mit 1¼ Zoll Regen, der Blitz hatte Jake Topnicks

Haus getroffen mit etwas Schaden als Folge.

Albert K. Friesens haben das Vorrecht daß sie mit ihren Kindern die Wilbert Friesens in Nicaragua sprechen können, auch Florence in Ecuador. Sie gedenken das am Montag wieder zu tun.

Lehrer Len Dück verließ hier Donnerstag für 6 Wochen um nach Deutschland zu fahren zum studieren auch das Deutsche besser zu erlernen.

Wir gratulieren Klaas F. Isaacs zu ihrer Silberhochzeit welche den 4. Juli in der Kirche stattfand. Wir wünschen noch mehr glückliche Jahre.

David Löwen (die Frau ist geborene Helen Friesen) bekunden hiermit daß eine zweite adoptierte Tochter vorige Woche in ihre Familie eingekehrt ist. Eine willkommene Schwester für Heather.

Sonntag den 15. Juli waren folgende Gäste bei Jac. W. Friesens: Emil Bus von Steinbach und Abr. K. Friesens von Portage la Prairie und David Löwens von Steinbach.

Prairie Rose: Die Prairie Rose Nachrichten haben sich etwas angehäuft weil ich den letzten Familienfreund überschlagen habe.

Schreiber dieses war damals gerade auf der Reise nach Burns Lake, B. C. in Gemeinschaft der Brüder Melvin Penner und Arden Thiessen von Blumenort, um dort in der Gemeindearbeit etwas behilflich zu sein. Wir durften köstliche Stunden der Gemeinschaft haben mit den Geschwistern dort, in den Hausbesuchen, wie auch in der Andacht und Gemeindestunde. Ja der Herr gab reichlich Gnade, Segen und Gedeihen. Auch hielten wir noch einen Tach und Nacht bei Vanderhoof an auf dem Heimwege. Hatten auch hier noch gesegnete Gemeinschaft. Sagen noch nachhaltig herzlich Dank für die freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft die uns entgegengebracht wurde, bei Burns Lake, wie auch bei Vanderhoof. Auch die Reise an und für sich mit den Brüdern war eine Segenszeit. Dem Herrn sei Dank für alles.

Montag den 9. Juli starb Bruder Heinrich D. Reimer an Krebs. Er ist so an 4 Wochen im Brandon Gen. Hospital gewesen. Möchte der Herr die Angehörigen trösten und stärken.

Br. Arno Kröker, Lastwagenfahrer für Reimer Expreß hatte ein schweres Unglück in Ont. Er hat dort eine längere Zeit im Hospital zugebracht. Jetzt ist er wieder zuhause auf dem Wege der Besserung, wofür wir dem Herrn danken.

Geschwister Harvey Barkman, die in Algiers, Algeria, im Missionsdienst stehen, sind auf einen sechswöchigen Urlaub nach Hause gekommen. Sie sprechen von schweren, aber auch von Segenszeiten. Wir danken dem Herrn für Schutz, Segen und Gedeihen.

Geschwister Abe C. Pletten feierten letzten Freitag ihre Silberhochzeit. Sie preisen den Herrn für Seine gnädige Führung durch die 25 Jahre. Weil es gerade an dem Begräbnistage von Heinrich D. Reimer bei Kola traf, konnten nicht alle die gerne mit dabei gewesen wären, dabei sein. Möchte der Herr weiter Gnade zur Lebensreise schenken.

Wir hatten einen ganz außergewöhnlich starken Wind und Regensturm mit starkem Gewitter von Freitag auf Sonnabend nachts. Er hat ziemlich Schaden angerichtet. Bäume wurden ausgerissen und abgebrochen, Ställe und andere Häuser so wie Autogaragen usw. sind total vernichtet worden.

Es ist dann besonders tröstlich zu wissen daß der Herr, dem Wind und Wellen gehorsam sind, unser Allwissender, liebender Vater ist.

Wir denken in diesen Tagen auch besonders an die vielen Reisenden, wir können sie nicht alle nennen; aber unser Gebet ist daß der Herr sie be-

wahren und glücklich heim bringen möchte.

Eine besondere Reisegesellschaft möchte ich aber doch erwähnen. Geschw. Peter Martens nahmen ihre Geschwister Abram C. Penners mit nach B. C. um dort ihre Geschwister zu gesuchen. Solches ist lobenswert. Ja ich denke da an das Wort: Glaube der durch die Liebe tätig ist. Sie sind wohlbehalten wieder zuhause angelangt. Br. Martens sagte:Es hat gut gegangen; und das: Glaube ich würden Geschw. Penners herzlich zustimmen.

Freitag waren mehrere von hier nach Kola zum Begräbnis gefahren. Br. Reimer hat ja hier viele Jahre in der Gemeinde mitgearbeitet, als Vorsänger, Sonntagschullehrer usw.

Sonntag hatten wir aus den verschiedenen Richtungen Gäste in der Versammlung. Von Br. Honduras und von B. C. Pred. Ed Görtzen von Mission, B. C. und Pred. Ben Reimer die auch gerade zurück gezogen sind von B. C. dienten mit dem Wort. Dem Herrn die Ehre für Segen und Gedeihen.

Morweena: Jacob U. Kornelsens, Eltern etliche der unsrigen, sind hier von Mexiko. Kinder, Willie Pletten brachten sie, sind aber schon zurückgefahren.

Das vorher erwähnte Kommen und Gegenwart von einem gewissen Fritz Hand gehört zur Vergangenheit. Wie eswar brachte er einen Reisegefährten mit namens Adolf Majarins der im letzten Kriege ein Flüchtling aus Latvia war. Dieser zeugte von seiner Literatur auch Wortmission an Leute seiner Herkunft in Lincoln, Nebraska. Hand aber war der Prediger in unserer Mitte und auf drei Stellen und in acht Sitzungen verarbreichte er Gottes Botschaft über des Christen Heiligungsleben. Der Bruder hat eine methodistische Herkunft und zeigt regen Gefühlsausdruck. Der Dienst von dem Bruder wurde geschätzt.

Bibelkamp und Sommerferienschule fangen morgen den 16. an.

Gereist wird hier viel, zuweilen um wegen Raummangel die Einzelheiten zu schreiben.

Um dem Br. A. C. L. Penner in seinem vereinsamten Stand Gesellschaft zu leisten sind seine Kinder Arnold Brandten, Frau Brandt ist seine jüngste Tochter, ins Haus einstweilig beigezogen.

Die Ernie Siemens sind nach Schulschluß über einen kleinen Abstecher nach B. C. zurück auf ihre Farm bei Morris gezogen.

Die Witterung hat sich hier zum besseren gewendet. Menschlich besehen, indem die Nässe nachgelassen hat.

Hochzeiten in Absicht für diesen Sommer sind bei drei. Namen der betreffenden werden später mal kommen.

Stratton, Ont.: Nach einer langen Trockenperiode brach Sonnabend den 7. um 6 Uhr morgens ein Sturm herein der brachte nur Drei Zehntel Zoll Regen. Doch aber ziemlich Schaden an Bäumen und auch Gärten und Gebäuden.

Mittwoch kam ein zweiter Sturm mit ziemlich Hagel, etliche Fenster sind gespritzt, und der Hagel hat Schaden getan im Garten, auch von der wilden Frucht im Wald ist viel abgeschlagen.

Am 24. Juni diente Pred. Jac. P. Friesen vormittags in Deutsch und abends in Englisch. Wir danken für diese Botschaften, auch danken wir ihnen für die Hausbesuche, die sie noch machten.

Am 1. Juli waren mehrere Gäste gekommen wie Gerhard Pletten, Mexiko, Menno Pletten auch Mexiko, eher waren es Pred. Joh. P. Pletten welche kurz etliche Hausbe-

suche machten, sie waren mit A. C. Reimers, Jac. H. Kornlesens von Br. Honduras waren mit D. P. Löwens zusammen herum, und machten flüchtig Hausbesuche.

Jac. P. Dücken, Steinbach, und A. K. Penners, Blumenort, kamen hier um an der Altgesellenzusammenkunft teil zu nehmen, welche monatliche gehalten wird. Jetzt war es die kleine Mennoniten Gruppe bei Stratoon, die sie bewirteten. Dieses am 11. Juli.

Am 12. Juli waren Missionare Frank P. Krökers hier um einen Bericht zu geben von ihrer Arbeit in Paraguay und später auch von seiner Arbeit in Nicaragua. Ja es gibt viel zu tun für willige Arbeiter, und es fehlt oft an solche Aufmunterungen. Wir danken ihnen daß wir in ihre Arbeit durften rein schauen.

Unser Kirchbau geht beständig weiter doch während der Heuernte sind die Arbeiter wenig, um freie Hilfe zu leisten. Das Dach ist gedeckt außer die Schindeln sind nicht in Zeit gekommen. Der Kellerraum wird gedacht für Privatschule, doch nur erst für den 2. Jan. 1974. Da das der Datum ist wann die große Schule hier soll geschlossen werden in Stratton und eine neue große Schule wird nord von Barwick gebaut 13 Meilen von hier, wo dann alle Kinder sollen hintransportiert werden.

Ist noch wo ein Lehrer der sich würde interessieren unsere Kinder zu unterrichten?

Unser anderes Kirchgebäude ist schon verkauft und kann nur bis zum 1. September weiter dienen.

Tobati: Am 26. war die Hochzeit von Elsie Harder und Reiner Richter wo Peter Friesen den Segen sprach. Reiner kommt von Col. Independencia und sie wohnen hier in Tobati wo sie beide arbeiten.

Aggie und Nettie Braun sind nach Canada gefahren spazieren.

Ben Falks sind nach Rio Verde gezogen wo auch seine Eltern wohnen. Johan Martens sind zurück nach Menno gefahren und die Willie Harders Familie ist nach Rosario gezogen.

Sam Schrock und Frau sind nach U. S. A. gefahren auf 3 Monate ihre Kinder besuchen, indessen bekamen sie Nachricht daß ihr 32 jähriger Sohn Johnny tödlich verunglückt ist in den U. S. A.

Jasch Friesen ist wieder an der Arbeit, er brach sich beide Füße im April als er von einem Dach fiel.

Am Freitag Abend anstatt Bibelstunde hatten wir eine schöne gemeinsame Zeugnisstunde.

Sonnabend kamen die Männer noch einmal zusammen ehe sie anfingen mit dem Bau der neuen Kirche. Es soll sofort losgehen mit dem Bau.

Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wieder geboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi.

Notiz

Es ist erfreulich daß wir solche Leser haben die den Familienfreund derart schätzen daß sie jährlich alle Nummer zu einem Buch einbinden lassen zur Aufbewahrung. Nun ist ein Leser, Bruder Ben D. Reimer, der sein Buch von 1966 ausgeliehen hat und es abhanden gekommen. Er hat aber wieder alle Nummer außer Nr. 2 und 3 des Jahres 1966 und wenn er diese beide bekommen könnte würde er die gerne binden lassen wollen. Wenn jemand so gut sein wollte und ihm diese senden würde wäre er sehr dankbar dafür. Seine Anschrift ist: B. D. Reimer, Box 2139, Steinbach, Man.
